

Geist der Schöpfung und Lebensenergie

Vorklärungen: Wie steht christlicher Glaube zu anderen Religionen und ihrem Wahrheitsanspruch? Kurz gesagt gibt es hier drei Weisen, damit umzugehen. Die erste ist der Exklusivismus: allein der christliche Glaube ist wahr, und alle anderen Glaubensweisen sind falsch, Fundamentalisten würden sagen: vom Teufel. Am anderen Extrem steht der Relativismus des zeitgenössischen liberalen Protestantismus: jede Religion ist ein Weg zur letztendlichen Wahrheit, die erst in der Vollendung sich allen zeigen wird. In der Mitte steht der Inklusivismus, dem ich folge. Er setzt folgendes voraus:

- a) der dreieinige Gott, an den wir Christen glauben, ist der wahre und einzige Gott.
- b) Es gibt keine andere Macht außer Gott, auch keinen Teufel. Einziges Gegenüber des dreieinigen Gottes (abgesehen von der übrigen Schöpfung) ist der sündige Mensch.
- c) Gott ist allmächtig, das heißt: wenn Religionen wie z.B. die asiatischen über Jahrhunderte bestehen, kann das nur auf ihn zurückgehen und es ist danach zu fragen, welchen Sinn diese haben.
- d) Da Gott Vater, Sohn und Geist der einzige, wahre Gott ist, ist zu fragen, wie – in diesem uns jetzt beschäftigenden Fall – asiatische Religiosität sich der Offenbarung des dreieinigen Gottes zuordnen lässt.

Die Frage, der ich hier in aller Kürze nachgehen will, ist folgende: lässt sich dem sich als Schöpfungsgeist offenbarenden Heiligen Geist die „Lebensenergie“ der asiatischen Religionen zuordnen? Dabei ist zunächst zu fragen bzw. zu erweisen, dass der Heilige Geist auch als Schöpfungsgeist zu verstehen ist; dann ist die asiatische, vor allem daoistische Vorstellung von Lebensenergie (natürlich nur eine Auswahl aus der Fülle religiöser Vorstellungen der mystischen Religionen Hinduismus, Buddhismus, Daoismus) zu benennen und beides abschließend zueinander in Beziehung zu setzen.

Geist der Schöpfung: üblicherweise wird der Heilige Geist nur als Geist der Erlösung, als Geist Christi verstanden. Der Geist ist aber auch Schöpfergeist, „jene göttliche Lebenskraft, die nach den Vorstellungen des Alten Testaments

alles Lebendige durchdringt.“ (Moltmann 1991, 21; vgl. Joest 1984, 302-305 u. Welker 1992, 153-158) Am wichtigsten sind in diesem Zusammenhang folgende Bibelstellen: „Die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.“ (1. Mose 1, 2) „Da machte Gott der Herr den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.“ (1. Mose 2,7) „Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu das Antlitz der Erde.“ (Ps 104,30) „Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub.“ (Ps 104,29) „Der Erdkreis ist erfüllt vom Geist des Herrn, und der Geist, der alles zusammenhält, kennt jedes Wort.“ (Weish 1,7)

Der Schöpfungsgeist erweist sich als alle Geschöpfe belebende und verbindende Kraft und Energie Gottes, als göttliche Person „im Fließen zwischen seiner Gegenwart und seinem Gegenüber, seinen Energien und seinem Wesen“, „als Kraft und als Person, als Energie und als Raum, als Quelle und als Licht“ (Moltmann 1991, 301).

Lebensenergie daoistisch und westlich

„Dao bedeutet »Weg«, »Lebensweise«, »Lehrgrundsatz«. Das Dao ist das höchste Prinzip, die erste Ursache und die letzte Wirklichkeit. Es bestimmt das Weltgeschehen und ist zugleich der Weg, auf dem der Mensch in Harmonie mit dem Universum leben kann. Dem Dao folgen heißt der Natur folgen – dem Vorbild des Wassers. Wasser fließt still und mühelos nach unten, kann aber ungeheure Kräfte entfalten. Der Anhänger des philosophischen Daoismus ähnelt dem Wasser: Durch Überwindung der Begierden und stille Versenkung kann er das Dao innerlich erfassen, mit dem Ewigen eins werden und in Harmonie leben mit den Prinzipien, die die Welt regieren.“

(Lexikon 2004, 184; vgl. Clart 2009, 159-162)

Im Westen wurden und werden solche Denktraditionen aufgenommen und im Dialog mit moderner Naturwissenschaft weiterentwickelt, so von Carl Friedrich von Weizsäcker.

„Unmittelbarkeit, wie sie sich dem Meditierenden zeigt, wie sie aber auch in alten Bildern und sakralen Bauten festgehalten worden sind, tritt nun über das moderne Gerät, unsere »geronnene Geschichte«, in unser Bewusstsein, lässt die gleichen oder sehr ähnliche Formen wie die früher in der intuitiven Schau entdeckten Strukturen erkennbar werden: Die Feldionen-Aufnahme eines Wolframmoleküls zeigt das gleiche Bild wie die Strukturmuster der stalaktitischen Kuppel im Alhambra-Palast von Granada. Die Röntgenstrahlenzerlegung des Beryll-Kristalls oder die mikroskopische Aufnahme von einem Zweigquerschnitt – um nur diese Beispiele zu nennen – lassen große Ähnlichkeiten mit Mustern alttibetanischer Mandalas erkennen. Und es gibt unzählige solcher Konvergenzen, die ein umfassendes und einheitliches inneres Strukturbild unseres Universums vermuten lassen.“
(Schlesak 1978, 147)

Ein weiteres Beispiel ist ein meditatives „Erweckungserlebnis“ von Gopi Krishna: „Es soll sich da um eine Naturkraft »Kundalini« handeln, die mit dem Samen verbunden ist und als feinstoffliche kosmische Hochenergieform »Prana« vom unteren Ende der Wirbelsäule über sieben entlang der Wirbelsäule lokalisierbare psychische Zentren (Chakras) ins Gehirn steigt und Erhellung, Bewusstseinerweiterung, aber auch Wahnsinn mit sich bringen kann. ... Professor von Weizsäcker versucht eine Annäherung zur Mikrophysik und bezeichnet »Prana« als »räumlich ausgedehnte, belebende, also zunächst einmal bewegende Potenz. Die Quantentheorie beschreibt etwas davon nicht völlig Entferntes unter dem Namen der Wahrscheinlichkeitsamplitude ... Ausdruck dessen, wohin der ‚Strom der Zeit‘ evolutiv drängt.«“ (Schlesak 1978, 151)

Schöpfungsprinzipien (Gesetz der Polarität, Urmuster der Schöpfung – „Wolframmolekül“) und der Schöpfungsgeist als alle Geschöpfe verbindende Kraft und Lebensenergie nach Art des Wassers („Dao“) – diese kleine „Materialsammlung“, die das komplexe Thema aus den mir zugänglichen Quellen beleuchtet, macht deutlich, dass im Schöpfungsgeist ein Verbindungspunkt vorliegt, an dem sich „asiatische“ religiöse Erfahrungen und Deutungen dem Wirken und Sein des dreieinigen Gottes zuordnen lassen. (Eher statische Fassungen des Göttlichen als Nirvana oder Leerheit wie im Buddhismus ließen sich eventuell als unpersönliche „Rückseite“ des allgemeinen Gottseins des dreieinigen Gottes verstehen: vgl. Küng 1995, 150-166, insb. 165) Dialogfetischisten („Wo bleibt der Respekt vor der

Selbstdeutung der anderen Religion?“) wie Fundamentalisten („Teufelszeug!“) mögen hier widersprechen. Mir scheint solches Fragen und eine solche Sichtweise ein angemessener Mittelweg zwischen einer abweisenden Verslossenheit und einer mit Selbstaufgabe verbundenen Offenheit zu sein. Generell gilt: Religion darf sich auch im Dialog nicht von ihrem Absolutheitsanspruch verabschieden. Sie würde dann gerade das aufgeben, was sie zur Religion macht und von Kultur unterscheidet.